

# Zwei Paradiesäpfel für die Synagoge

Etrog-Früchte aus dem Hofgarten an den Frankenbund übergeben

**ANSBACH (clk) – Sie sind grün, schrumpelig und sehen fast aus wie eine herkömmliche Zitrone, nur etwa doppelt so groß: Gestern wurden im Hofgarten zwei sogenannte Etrog-Früchte an Vertreter des Frankenbundes übergeben.**

Die Früchte sollen im Infozentrum der Synagoge ausgestellt werden, erklärte Vorsitzender Alexander Biernoth und freute sich: Gerade rechtzeitig zum Tag des offenen Denkmals am kommenden Sonntag könnten sie der Öffentlichkeit gezeigt werden.

Im Rahmen der Übergabe wiesen sowohl er als auch Stefan Diezinger, Schriftführer beim Frankenbund, auf die Besonderheit der Frucht hin. Sie spiele eine wichtige Rolle beim jüdischen Laubhüttenfest (Sukkot). Das Fest sei eines der drei jüdischen Wallfahrtsfeste im Jahresver-

lauf, die „historisch gesehen in Palästina Erntefeste“ seien, erzählte Diezinger.

Der Etrog sei Teil eines Feststraußes, der im Rahmen der Feiertage gebunden werde. Er bestehe aus Palmzweig, Myrtenzweig, Bachweide und dem „Paradiesapfel“, also dem Etrog. Dieser stehe für Wohlgeruch und Wohlgeschmack und symbolisiere jenen jüdischen Menschentyp, der die Thora studiert und die Gebote einhält.

Alexander Biernoth freute sich besonders, dass „endlich echte Etrog-Früchte“ in das Dienerhaus der Synagoge einzögen. Bisher „hatten wir eine Frucht aus Wachs“, sagte er. Zustande kam die ungewöhnliche Spende der Schloss- und Gartenverwaltung durch eine SMS.

Gartenmeisterin Silvia Grabs schrieb dem Vorsitzenden des Frankenbundes, dass der Etrog-Baum in

diesem Jahr erstmals Früchte trage. „Seit 2012 haben wir den Baum, dieses Jahr hat er zum ersten Mal geblüht“, stellte sie fest.

Mit dem Gedanken an die Synagoge und das zugehörige Infozentrum habe die Gartenverwaltung den Etrog-Baum bewusst gekauft. Doch „die sind selten. Wir haben unser Exemplar aus einer Spezialgärtnerei“, sagte Grabs.

Gabriela Wallerer, Leiterin der Schloss- und Gartenverwaltung, betonte, dass man gerne die Früchte zur Verfügung stelle, um jüdische Kultur weiterhin erlebbar zu machen. Zwei der drei Paradiesäpfel schnitt sie eigenhändig vom Baum ab. Die dritte Frucht soll weiter reifen, bis sie ihre gelbe Farbe entwickelt. Im Citrushaus können Besucher sie sich dann samt einer kurzen Erklärung des Laubhüttenfestes ansehen.



Die Leiterin der Schloss- und Gartenverwaltung, Gabriela Wallerer, schnitt eigens für den Frankenbund, im Bild vertreten durch Alexander Biernoth, zwei Etrog-Früchte von den Ästen des Bäumchens ab. Foto: Albright